

Klimawandel und kein Ende

(Bild links:

Fisch in einer gesunden Anemone. Durch den normalen Cortisolspiegel sind die Tiere weniger in Bewegung und deshalb auch körperlich kräftiger)

Die Wissenschaftler des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung, Bremerhaven, gaben bekannt: Auch 2017 ist das Meereis rund um den Nordpol stark abgeschmolzen. Die Größe der Fläche des Nordpoleises betrage jetzt nur noch 4,7 Millionen Quadratkilometer. Noch im Jahr 2000 waren es 7,5 Millionen Quadratkilometer gewesen. Der Rückgang des Eises liege im Mittel der vergangenen zehn Jahre, teilten die Wissenschaftler außerdem mit.

(Bild rechts:

Clownfisch in einer ausgebleichten Anemone. Die Tiere produzieren viele Stresshormone (Cortisol) und haben deshalb deutlich weniger Sex als normal)

Unterdessen leidet in den tropischen Gefilden der Anemonenfisch, auch Clownfisch und neuerdings immer öfters auch „Nemo“ genannt, unter stets wärmer werdendem Wasser. Der Fisch lebt bekanntlich in enger Symbiose mit Seeanemonen. Diese bleichen, wird das Wasser zu warm, ähnlich der Korallen, aus. Das wiederum versetzt den Clownfisch in Stress. Das Veröffentlichte das renommierte Fachblatt „Nature“. Grundlage der Veröffentlichung war eine Studie von Wissenschaftlern, die diese über eine Dauer von 14 Monaten vor Französisch-Polynesien durchführten. Man stellte fest, dass in den Clownfischen ausgebleichter Anemonen das Stresshormon Cortisol deutlich angestiegen war, wogegen die Konzentration der Sexualhormone überproportional gesunken war. Da die Fische dadurch weniger Sex haben, war die Anzahl der abgelegten Eier um 73 Prozent geringer als die der abgelegten Eier von Clownfischen, die in gesunden, nicht ausgebleichten Anemonen leben. Text und Fotos: Heinz Käisinger